

Midnight Guardian

Von Kernchen

Kapitel 18: Die Wahrheit wird dich befreien

Professor Lupin hielt sein Wort und behielt Harrys kleinen Ausflug für sich. Harry hatte offenbart, dass Krätze einen Zeh vermisste und alles andere was er über die Ratte wusste. Er hatte Lupin auch erzählt, dass Hermine von seinen Verdächtigungen wusste, aber nichts von Black und Pettigrew wusste. Lupin war erleichtert das zu hören. Sie konnten es sich nicht leisten, dass noch jemand wusste, dass eine Person die eigentlich tot sein sollte auf dem Hogwartsgelände herumstreunte.

Harry hatte Hermine gesagt, dass Lupin als Gefallen für Harry weiter der Sache nachging. Das schien Hermines Verdächtigungen zu dämpfen, da sie nichts von der Karte des Rumtreibers wusste, die sich jetzt in Professor Lupins Besitz befand. Mit großem Widerwillen hatte Harry sie aufgegeben, aber Lupin hatte ihm versichert, dass er sie zurückkriegen würde.

Ostern war gekommen und gegangen ohne ein Anzeichen von Black oder Krätze, nicht dass Harry viel Zeit gehabt hätte darüber nachzudenken, mit all den Hausaufgaben, die sie aufhatten. Alle wussten inzwischen sich von Hermine fernzuhalten, denn sie sah aus, als wäre sie einem Nervenzusammenbruch nahe. Harry und Ron gaben ihr Bestes, ihre eigenen Hausaufgaben zu beenden und Neville zu helfen, der auch unheimlich gestresst wirkte. Der Gedanke daran, dass die Abschlussprüfungen ähnlich sein könnten, ließ Harry zusammensucken.

Zusätzlich zu den vielen Hausaufgaben hatte Harry auch täglich Quidditchtraining, sowie Mannschaftsbesprechungen zur Strategie. Das Gryffindor – Hufflepuff Spiel war am nächsten Samstag und alle im Gryffindorturm spürten die Aufregung. Gryffindor hatten den Pokal nicht mehr gewonnen, seit Rons Bruder, Charlie, Sucher war und daher war es längst überfällig. Ein Sieg über Hufflepuff würde den Pokal entscheiden, was bedeutete, dass die Last hauptsächlich auf Harry ruhte, denn das Fangen des Schnatzes war so viele Punkte wert.

Die Atmosphäre für dieses Spiel war auf jeden Fall anders, als Harry sie je erlebt hatte. Zwischen den Häusern Gryffindor und Hufflepuff gab es eine Anspannung, aber nicht so schlimm wie es für gewöhnlich zwischen Gryffindor und Slytherin war. Ravenclaw Haus schien sich für keine Seite entscheiden zu können. Für gewöhnlich waren sich Ravenclaw und Hufflepuff sehr nahe und ein Sieg gegen Gryffindor (eher gegen Harry und seinen Feuerblitz) würde einen großartigen Antrieb für die Moral der Hufflepuffs bedeuten, aber ein Sieg für Hufflepuff bedeutete eine Gryffindor Niederlage, was

darin resultieren könnte, dass Slytherin Haus den Quidditchpokal gewinnen würde. Das war etwas, was nicht passieren durfte.

Am Morgen des Spiels wachte Harry irrsinnig früh auf. Die Sonne stand kaum über dem Horizont, aber Harry wusste, er würde nicht wieder einschlafen können. Seine Nerven verknoteten schon seinen Magen. Harry sah auf das Gelände hinaus und sah, dass keine Brise die Bäume des Waldes oder die Peitschende Weide aufrührte. Kein Wind war ein gutes Zeichen.

Harry sah weiter hinaus und entdeckte ein kleines, orangefarbenes Tier, das über den Rasen streifte. Harry erkannte den Schwanz und wusste, dass es nur Krummbein sein konnte. Er beobachtete, wie sich die Katze dem Wald näherte, als etwas heraus kam, um sie zu treffen. Harrys Augen weiteten sich als er sah, dass es ein großer, zotteliger, schwarzer Hund war, den er kannte. Es war Midnight.

Midnight kennt Krummbein.

Harry beobachtete weiterhin, wie sie Seite an Seite saßen, als ob sie Freunde wären, die über alles und nichts sprachen. Dann traf es Harry. Was, wenn Krummbeins Besessenheit von Krätze an Black lag? Hermine gab Krummbein eine Menge Freiheiten, also würde es niemandem auffallen, wenn er für einige Stunden fehlte, um sich mit Black zu treffen, der sich versteckte. Das bedeutete, dass Black jetzt wusste, dass Krätze vermisst wurde. Harry hoffte nur, dass es Black nicht dazu brachte etwas Dummes zu tun.

Als die Zeit für das Spiel schließlich kam, waren alle in der Mannschaft furchtbar nervös und konnten nicht geradeaus denken. Sie zogen ihre Quidditchroben in aller Stille an. Oliver hatte Schwierigkeiten Worte zu finden, um das Team zu motivieren und schaffte nur, „Ihr wisst, was ihr zu tun habt, also lasst uns den Pokal gewinnen.“

In dem Moment, als sie auf das Feld traten, wurden sie fast von den Geräuschen überwältigt. Es schien, als ob alle auf der Seite von Gryffindor es geschafft hatten, die Lautstärke ihrer Stimmen zu verstärken. Die Hufflepuff Mannschaft erschien aus der Umkleide und kam näher, was die Jäger Angelina, Alicia und Katie dazu brachte zu kichern. Harry sah sie verwirrt an und wurde von Fred auf die Schulter getippt.

„Sie stehen auf den Sucher Cedric Diggory“, sagte Fred. „Er redet nicht viel, also versuch während des Spiels keine Unterhaltung mit ihm zu führen.“

Harry nickte und richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf Madam Hooch, die die Mannschaftskapitäne Oliver und Diggory Hände schütteln ließ. Er festigte seinen Griff am Feuerblitz und bestieg ihn, er wartete auf das Signal, dass das Spiel begann. Diggory war älter und größer als Harry, was ihm an einem Tag wie heute nicht half. Laut Oliver war Diggory ziemlich gut, also musste Harry jeden Vorteil nutzen den er hatte.

Mit dem Geräusch der Pfeife hob Harry ab, wieder einmal stieg er höher und schneller als alle anderen. Der Schnatz wurde mit den Klatschern losgelassen. Harry versuchte,

dem kleinen, goldenen Ball zu folgen, aber er verschmolz mit der Menge und verschwand aus dem Sichtfeld. Mit einem weiteren Pfiff wurde der Quaffel hochgeworfen und das Spiel begann.

Es dauerte nicht lange, um die Strategie der Hufflepuffs herauszufinden. Es schien, als ob die Treiber eine Mission hatten, die darin bestand, Harry aus dem Spiel zu nehmen. Es war schwierig nach dem Schnatz zu suchen, wenn er ständig Klatschern ausweichen musste, aber Gott sei Dank hatte Diggory ihn auch nicht gesehen. Fred und George begriffen sein Dilemma schnell und versuchten ihr Bestes, um dem jungen Sucher zu helfen, aber das ließ die Gryffindor Jäger ungeschützt, was die Hufflepuff Treiber ausnutzen.

Es war pures Glück, dass Harry einen goldenen Blitz in der Nähe der Hufflepuff Tore sah. Ohne Warnung hob Harry so schnell wie möglich ab und überraschte damit beide Mannschaften. Er überraschte einige Mitglieder der Hufflepuff Mannschaft, als er vorbei flog, so dicht, dass sie fast von ihren Besen fielen. Er war fast dort, als ein hohes, pfeifendes Geräusch seine Ohren füllte. Harry kannte das Geräusch inzwischen und veränderte seinen Kurs, sodass der Klatscher vorbeifliegen konnte, wo er Sekunden zuvor gewesen war.

Er hatte jedoch den zweiten Klatscher nicht gehört.

Eine Kraft wie Harry sie nie gespürt hatte, knallte in seinen Bauch und warf ihn nach hinten von seinem Besen. Er war sicher, dass er einiges Knacken gehört hatte, als Schmerzen durch seinen Körper zuckten. Die Menge verstummte, als Harry zu fallen begann. Alle Spieler auf dem Feld schienen zur Bewegung unfähig. Alles schien sich in Slow-Motion abzuspielen.

Der Schmerz war nicht auszuhalten. Harry wollte vor Schmerzen schreien, aber er konnte anscheinend seine Stimme nicht finden. Harry schloss seine Augen und zwang sein Hirn zum Arbeiten. Es gibt keinen Schmerz. Ich habe keine Schmerzen. Mit einer Handbewegung hatte Harry seinen Zauberstab in der Hand und richtete ihn auf seinen Besen. „Accio Feuerblitz!“ krächzte er, er erinnerte sich an einen Zauber, den er im Sommer gelernt hatte. Sein Besen flog zu ihm, als Harry sich nach hinten lehnte und mit dem Kopf voran fiel, er ignorierte die Schmerzen, die die einfache Bewegung verursachte. Er steckte den Zauberstab wieder ein und griff mit beiden Händen nach dem Feuerblitz, als dieser vorbei flog.

Der schnelle Richtungswechsel schien die Schmerzen, die Harry bereits spürte, noch zu verstärken. Seine Beine fielen immer noch, was Harry eine Idee gab. Harry benutzte so viel Wucht wie möglich und schwang seinen Körper herum, sodass seine Beine über den Besen gingen, was ihm erlaubte, ihn wieder zu besteigen und weiter zum Schnatz zu fliegen. Wundersamerweise war er immer noch bei den Torringen der Hufflepuffs. Sein Körper schrie, sich nicht weiter zu bewegen, aber Harry hörte nicht. Er konnte es nicht. Die Verantwortung für das Spiel und den Pokal lag auf seinen Schultern.

Es schien eine Millisekunde später zu sein, dass er den Schnatz in der Hand hielt und ihn hochhielt, damit ihn alle sehen konnten, ehe sich seine Arme schnell um seinen Bauch wanden. Die Schmerzen hatten sich plötzlich verzehnfacht, was es für Harry

schwierig machte, sich auf etwas anderes als die Schmerzen zu konzentrieren.

Ein lauter Pfiff tönte durch die Luft. „Gryffindor gewinnt!“, schrie Madam Hooch.

Die Menge brach in Jubel aus. Die Mannschaft flog schnell zu Harry, um ihm zu helfen. Fred und George waren die ersten und halfen ihm beim Landen. In dem Moment, wo sie landeten, half die ganze Mannschaft Harry sich hinzulegen, denn er fing an zu husten. Eine bittere Flüssigkeit füllte seinen Mund. Harry drehte den Kopf zur Seite und spuckte sie aus, was einige keuchen ließ. Sein Kopf schien in einem Wirrwarr von Schwindel gefangen zu sein, was Harry dazu zwang seine Augen zu schließen.

„Mr. Wood, Mr. Weasley und Mr. Weasley, bitte gehen Sie aus dem Weg!“, tadelte Professor McGonagall.

Eine sanfte Hand berührte seine Stirn mit einer Bekanntheit, dass es nur Professor Lupin sein konnte. Harry stöhnte, als er seinen Kopf in Lupins Richtung drehte. Plötzlich spürte er, dass er vom Boden gehoben wurde und auf etwas Festes gebettet wurde. Die Bewegung verursachte einen weiteren Schwindelanfall, aber Harry war so neben sich, dass er nichts mehr mitbekam. Er war zu sehr in den momentanen Schmerzen gefangen, um die Anwesenheit von neuen zu bemerken.

Der Anblick wie Harry Potter von Professor Dumbledore, McGonagall flankiert, und gefolgt von Lupin mit Ron und Hermine zum Krankenflügel gebracht wurde, war einer, den niemand vergessen würde. Niemand stand der Sinn danach, zu feiern.

OoOoOoOo

Das warme Sonnenlicht auf seinem Gesicht brachte Harry langsam aus seinem traumlosen Zustand. Sein ganzer Körper war wund und etwas war fest um seine Brust gewickelt. Er öffnete seine Augen, aber war von der Helligkeit des Raumes überwältigt und schloss sie gezwungenermaßen wieder. Ein bekanntes Aroma füllte die Luft und gab Harry zu erkennen, dass er im Krankenflügel war. Großartig. Einfach großartig.

Langsam öffnete Harry wieder die Augen und blinzelte ein paar Mal, bis sich seine Augen an das Sonnenlicht gewöhnt hatten. Die Ereignisse des Quidditchspiels spielten sich vor seinem inneren Auge ab und erinnerten Harry daran, warum er hier war. Der dumme Klatscher! Harry stöhnte, als er begriff, wie es ausgesehen haben musste, wie er auf dem Feld ohnmächtig wurde ... wieder einmal. Irgendwie schien es, als wäre er immer derjenige, der verletzt wurde.

Eine sanfte Hand berührte seine Stirn und strich die Haare aus den Augen. Harry sah hoch und erkannte die verschwommene Figur von Professor Lupin, der über ihm stand. „Guten morgen, Wolfsjunges“, sagte Lupin leise, als er Harry die Brille aufsetzte. „Du hast uns ziemlich erschreckt. Spielst du immer so gefährlich?“

Professor Lupins Umriss wurden scharf und Harry konnte sehen, wie erschöpft er aussah. „Du siehst müde aus“, sagte er mit kratziger Stimme.

Lupin lächelte. „Wie nett von dir, Harry“, sagte er ehrlich. „Vielleicht solltest du mal einen Blick in den Spiegel werfen. Der Klatscher hat zwei Rippen gebrochen, die die Lunge punktiert und mit Blut gefüllt haben. Das war vor zwei Tagen. Du solltest die Gerüchte hören, die durch die Schule schwirren. Es ist ziemlich unterhaltsam. Ich glaube dein Vater hatte nie so eine nachhaltige Wirkung nach dem Spiel, egal wie sehr er es probiert hat.“

Harry schaute finster drein. „Ich habe es nicht mit Absicht gemacht“, sagte er, als er versuchte sich aufzusetzen, doch er wurde von Lupin sofort wieder runter gedrückt. „Ich habe ihn nicht kommen gehört und er hat mich getroffen, so einfach ist das.“

Professor Lupin setzte sich auf die Bettkante. „Harry, Erinnerst du dich überhaupt daran, was passiert ist, nachdem du von deinem Besen gefallen bist?“, fragte er. „Ich habe so ein Kunststück noch nie gesehen und dann auch noch erfolgreich durchgeführt. Dein Vater wäre auf jeden Fall stolz gewesen. Deine Mutter andererseits würde dir wahrscheinlich den Besen wegnehmen, weil du sie halb zu Tode geängstigt hättest.“

„Und du?“, fragte Harry mit einem Grinsen.

Lupin lächelte zurück. „Nun, das Urteil hebe ich für später auf“, sagte er, dann verschwand sein Lächeln. „Du hast mich allerdings wirklich erschreckt, als du Blut gehustet hast. Ich weiß nicht wie du es geschafft hast, den Schnatz mit so einer ernstesten Verletzung zu fangen.“

Harry schloss seine Augen und seufzte. „Verteidigungsmechanismus“, sagte er leise. Harry wollte es nicht weiter ausführen, also dachte er sich, es sei das Beste das Thema zu wechseln. „Also, wann kann ich hier raus?“

„Nicht für mindestens einen weiteren Tag“, sagte Professor Lupin. „Madam Pomfrey will total sicher sein, dass du geheilt bist, ehe sie dich entlässt. Es kann eine Menge Komplikationen mit punktierten Lungen geben. Außerdem habe ich das Gefühl, dass du nicht allzu scharf darauf bist, jetzt die anbetende Menge zu sehen.“

Harry stöhnte genervt. Genau das was er brauchte, noch mehr Leute als gewöhnlich, die ihn anstarrten. „Es ist nicht meine Schuld, dass die Treiber mich als ihr Übungsziel benutzt haben“, sagte er, „ich würde sie gern sehen, unter dem Druck, den Oliver auf mich ausübt.“

Professor Lupin konnte sein Grinsen nicht zurück halten. „Nimm es nicht zu persönlich, Harry“, sagte er, „es wird in ein paar Tagen abflauen.“ Er durchwuschelte Harrys Haar, während er aufstand. „Schlaf ein wenig. Ich habe das Gefühl, dass Ron und Hermine in ein paar Stunden hier sein werden, um nach dir zu sehen. Sie haben dich nur fürs Essen und den Unterricht verlassen. Kämpfen sie immer so viel?“

Harry lächelte und nickte, als er seine Augen schloss. „Manchmal ist es am besten, so weit wie möglich wegzugehen“, sagte er.

Lupin nahm Harry die Brille ab und legte sie auf den Nachttisch. Er zog die Bettdecke

über Harrys Brust und drückte seine Schultern leicht. „Ich werde darüber nachdenken“, sagte er leise. „Lass es ruhig angehen, Wolfsjunges. Du hast es wirklich verdient.“

Professor Lupin hatte Recht mit den Bewunderern gehabt. Es schien, als wollten Harry alle für den Gewinn des Spiels und den Gewinn des Quidditchpokals gratulieren. Oliver hüpfte förmlich vor Freude, was viele Gryffindors verängstigte. Niemand von ihnen konnte sich daran erinnern, den Siebtklässler je so froh gesehen zu haben.

Cedric Diggory und seine Mannschaftskameraden hatten sich wiederholt für die Verletzungen, die Harry erlitten hatte, entschuldigt, was Harry ziemlich albern fand. Jeder der Quidditch spielte, kannte die Risiken. Harry hatte viele Risiken aus erster Hand erfahren. Es war ein Spiel. Es war ja nicht so, als ob die Hufflepuff Treiber versucht hätten ihn absichtlich zu töten.

Die Gryffindor Quidditchmannschaft vergab hingegen nicht so schnell. Die meisten von ihnen (insbesondere die Weasley Zwillinge) sahen Harry als jüngeren Bruder und daher als jemanden, den die beschützen mussten. Für fast eine Woche war die Hufflepuff Quidditchmannschaft Opfer zahlreicher Streiche gewesen. Es war nichts Gemeines oder Peinliches, nur harmloser Spaß, um zu beweisen, wer sich mit Harry Potter anlegte, legte sich mit der ganzen Mannschaft an.

Der Irrsinn ließ bald nach und alle konzentrierten sich auf die Menge an Hausaufgaben, die sie aufbekommen hatten. Der Juni kam schnell herbei, zusammen mit dem Wissen, dass die Abschlussprüfungen nicht mehr fern waren. Seit dem Morgen des Quidditchfinales hatte es kein Anzeichen mehr von Midnight gegeben und Harry fragte sich, ob Black fort war; nicht, dass er es ihm nachtragen würde. Die Person, die er suchte, war nun fort.

Harry dachte über den ganzen Schlamassel beim Abendessen nach und spielte unbewusst mit seinem Essen. Hermine war mal wieder nicht zu ertragen, mit dem ganzen Unterrichtsstress und Ron stellte mal wieder Hermines unmöglichen Stundenplan in Frage. Manche Dinge ändern sich nie. Ehrlich gesagt fragte Harry sich, wie Hermine das alles schaffte, aber er würde nicht anfangen nachzuhaken ... insbesondere nicht jetzt. Schließlich war er der letzte, jemanden dafür zu kritisieren, dass er Geheimnisse hatte.

Das Geräusch einer Tür, die geöffnet wurde, riss Harry aus seinen Gedanken. Harry blickte hoch und sah Hagrid eintreten, er lächelte, was ein alltäglicher Anblick dieses Jahr war. Obwohl Professor Dumbledore ein Auge auf Hagrids Unterricht hatte, konnte niemand abstreiten, dass der Riese von einem Mann es liebte, sein Fach zu unterrichten. Im Gegensatz zu Wahrsagen hatte Harry Pflege magischer Geschöpfe genossen. Hagrid brachte auf jeden Fall einen einzigartigen Blickpunkt in das ‚Klassenzimmer‘.

Hagrid hielt an, als er sie erreichte und lächelte das Trio an. „Hey Ron, Harry, Hermine“, sagte er glücklich. „Ich habe etwas für dich, Ron.“ Er griff in seine große Tasche und zog vorsichtig einen kleinen, zitternden Fellball heraus. „Ich habe ihn in der Nähe meiner Hütte gefunden. Du solltest besser auf deine Haustiere aufpassen.“

Harrys Augen weiteten sich schockiert, als Ron glücklich seine Ratte entgegennahm und Hagrid immer wieder dankte. Harry blickte zu Hermine rüber und sah, wie sie besorgt auf ihrer Unterlippe kaute, während sie ihn ansah. Sie wartete darauf, dass er den ersten Schritt machte. Keine Sorge. Das werde ich. Mit einer Bewegung des Handgelenkes hatte Harry seinen Zauberstab in der Hand. Er wusste, er musste schnell handeln, ehe Krätze bemerkte, was er tat. Wenn Krätze – äh – Pettigrew es wüsste, würden sie die Ratte nie wieder sehen.

So schnell wie möglich richtete Harry seinen Zauberstab auf die Ratte. „Stupor!“, rief er und stand auf. Die Ratte wurde leblos und ermöglichte Harry einen guten Blick auf die berühmte fehlende Zehe. Es war tatsächlich Krätze.

„Harry!“, rief Ron. „Was hast du getan?“

Harry ignorierte ihn, während er zum Lehrertisch hochsah und Professor Lupin zunickte. Lupin sprang auf die Füße und eilte zu Professor Dumbledore und flüsterte ihm schnell wahrscheinlich einen kurzen Überblick über die Situation zu. Professor Dumbledore starrte Professor Lupin einen Moment an, ehe er zu Harry sah, als ob er still um eine Bestätigung bitten würde. Harry traf den Blick des Schulleiters für einen Moment, ehe er sich Hermine zuwandte. „Wir brauchen Krummbein, Hermine“, sagte er leise. „Bitte?“

Hermine nickte nur, ehe sie aus der stillen Großen Halle eilte. Alle beobachteten verwirrt die Situation. Professor Dumbledore bemerkte dies und stand auf. „Harry, Ron, ich glaube, wir müssen einige Dinge in meinem Büro besprechen“, sagte er freundlich. „Bitte bring dein Haustier mit.“

Harry zog Ron, der nur Krätze an die Brust drückte, auf die Füße und aus der Großen Halle. In dem Moment, wo sich die Tür schloss, griff Harry in seine Tasche und zog ein Stück Pergament, Federkiel und Tinte heraus. Harry kniete sich hin, tauchte den Federkiel in die Tinte und begann auf dem Pergament zu schreiben.

Midnight,

Wir haben Krätze gefunden. Komm so schnell wie möglich als Midnight ins Schloss.

Wir sind vor der Großen Halle.

Harry

„Harry, was geht hier ab?“, forderte Ron, „Was hast du mit Krätze gemacht? Warum will Dumbledore uns sehen?“

Harry verkorkte seine Tinte und sah zu Ron hoch, dort entdeckte er Verwirrung und Wut. Es wird nur noch schlimmer werden, weißt du. „Ron, ich verspreche dir, es zu erklären, aber ich will es nur einmal erklären“, sagte er, als er Tinte und Federkiel wieder in die Tasche packte. „Ich habe Krätze nur geschockt. Ich wollte nicht, dass er wieder wegrennt.“

Der Klang von rennenden Schritten hallte durch den Flur. Harry drehte sich dem Geräusch zu und sah Hermine mit Krummbein in den Armen näher kommen. Ron

festigte seinen Griff um Krätze und trat einen Schritt zurück. „Nein!“, rief er, „halt das Biest zurück!“

Harry rollte mit den Augen, als er das Pergament faltete. „Es ist nicht, was du denkst, Ron“, sagte er, dann sah er Hermine an. „Setz ihn ab. Ich brauche einen Gefallen von ihm.“ Er ignorierte Hermines neugierigen Blick, als er die Katze direkt ansah. „Krummbein, du musst dies so schnell wie möglich zu deinem Freund bringen. Hast du verstanden?“

Krummbein maunzte, als er das gefaltete Pergament aus Harrys Hand nahm und aus dem Schloss eilte und in der Dunkelheit verschwand. Als Harry aufstand, war ihm bewusst, dass er seine Geheimnisse bald seinen Freunden offenbaren musste. Er hoffte nur, sie würden verstehen, warum er sie im Dunklen gelassen hatte und ihm vergaben.

Sie warteten keine fünf Minuten, ehe zwei Gestalten aus der Dunkelheit auftauchten. Eine war Krummbein und die andere war der große, zottelige, schwarze Hund Midnight. Harry konnte nicht anders, als vor Erleichterung zu lächeln. Midnight war doch nicht fort gegangen.

„Harry“, rief Ron, als er ängstlich zurückwich. „Es ist der Grim!“

Harry rollte mit den Augen, als er zu dem Hund ging und sich hinkniete. „Professor Lupin weiß von dir, Midnight, aber sonst niemand“, sagte er, „das ist die einzige Möglichkeit an die ich denken kann, um das Richtige zu tun. Bitte bleib so, bis ich alles erklärt habe, ok?“ Midnight nickte. „Gut“, sagte Harry, als er aufstand, „lasst uns gehen. Dumbledore wartet schon.“

Midnight blieb an Harrys Seite, bis sie zu Professor Dumbledores Büro kamen, wo Professor Lupin auf sie wartete. Hermine trug nun Krummbein und Ron krallte sich immer noch Krätze fest, als ob sein Leben davon abhinge. Lupin blickte zu Midnight runter und nickte, als Antwort erhielt er ebenfalls ein Nicken von dem Hund.

„Bist du bereit dafür?“, fragte Professor Lupin.

Harry seufzte. „So bereit wie nur möglich“, gab er zu.

Professor Lupin drückte versichernd Harrys Schulter, ehe er das Passwort murmelte. Die Statue bewegte sich langsam zur Seite und gab eine Treppe frei. Lupin ging voraus, gefolgt von den Jugendlichen und ihren Haustieren. Er öffnete die Tür zu Dumbledores Büro und trat dann aus dem Weg, sodass die drei Jugendlichen vor ihm eintreten konnten.

Professor Dumbledore war dort zusammen mit Professor McGonagall und Professor Snape. Harry hielt ein Stöhnen zurück. Er wusste einfach, dass Professor Snape einen Weg finden würde, um Probleme zu bereiten. Seine Taten zu offenbaren, war schwer genug ohne Snapes abfällige Bemerkungen darüber, dass er ein arroganter Regelbrecher war wie sein Vater.

„Wie ich sehe, hast du Gäste mitgebracht, Harry“, sagte Professor Dumbledore freundlich.

Harry nickte. „Dies ist Midnight“, sagte er, als er auf den Hund runterblickte. „Äh – Sie sollten sich lieber setzen.“

Midnight war der erste, der sich setzte und verdiente sich ein Lächeln von Professor Dumbledore und Professor McGonagall. Professor Lupin zog genug Stühle für alle hervor, aber setzte sich selbst nicht. Er ging zu Harry und blieb an seiner Seite stehen. Harry blickte zu Ron, ehe er seinen Blick zu Boden senkte. Das wird ihn zerstören.

„In Ordnung, Harry“, sagte Professor Dumbledore geduldig. „Remus hat uns informiert, dass du glaubst, dass Krätze nicht das ist, was er zu sein scheint.“

Harry nickte wieder. „Zu allererst muss ich mich entschuldigen, nicht ganz ehrlich gewesen zu sein“, sagte er, dann blickte er zu Ron und Hermine, ehe er seinen Blick wieder auf den Boden richtete. „Mit euch allen. Ich habe mich selbst für meine äh – Familienprobleme und Verschwinden verantwortlich gemacht. Für eine Woche war Midnight mein einziger Freund. Ich habe ihm alles erzählt, ihm komplett vertraut. Als er dort war, fühlte ich mich sicher.“

„Das ist verständlich, Harry“, sagte Professor McGonagall, „du warst in einer unmöglichen Situation, aber du solltest dich nicht selbst beschuldigen. Dein Onkel hatte kein Recht, seinen Ärger an dir auszulassen.“

„Das weiß ich“, sagte Harry leise. „Ich weiß, dass es falsch von ihm war mich härter arbeiten zu lassen als ein Hauself, mit der – äh – Kondition, in der ich war. Das weiß ich jetzt, aber damals war es Midnight, der wirklich zuhörte und mich wie eine normale Person behandelte. Für ihn war ich nicht der Junge-der-lebt oder ein Freak, also schenkte ich ihm schnell mein Vertrauen. Er war der einzige, der da war, als Onkel Vernon mich angriff.“

Professor Dumbledore beäugte den Hund neugierig. „Ich verstehe“, sagte er ruhig, „wann hast du es herausgefunden, Harry?“

Eine Hand ruhte auf seiner Schulter und drückte von hinten, was Harry daran erinnerte, dass er nicht allein war. „Äh – nachdem Sie mir gesagt haben, dass Black meinen Zauberstab benutzt hat“, sagte er leise, „es war die einzige Erklärung, die Sinn machte. Danach glaubte ich alles, was jeder über Black sagte. Das ist der Grund warum ich so hart gearbeitet habe. Ich fühlte mich verraten von jemandem der mein Freund sein sollte. Es hat bis Weihnachten gedauert, bis ich Ron und Hermine von meinem Leben Zuhause erzählte und ich bekam Zweifel. Ich konnte nicht verstehen, wie der Mann, der meine Eltern verraten hatte, mich vor meinem Onkel retten würde und mich dann an Halloween warnt. Ich musste herausfinden, warum er meine Eltern verraten hat.“

Hermine keuchte. „Harry, was hast du getan?“, fragte sie ängstlich.

Harry sah zu Midnight, der ihn mit seinem ‚Hundeblick‘ ansah. „Eines Abends nach dem

Quidditchtraining sah ich Midnight“, sagte er nervös, „i-ich wusste nicht was ich tun sollte. Da er nicht wusste, dass ich die Wahrheit über ihn kannte, also schickte ich ihn in den Wald, um auf mich zu warten. Beim nächsten Hogsmeade Wochenende schlich ich aus dem Schloss und habe ihn getroffen.“

„Du hast WAS getan?“, rief Hermine aus, als sie auf die Füße sprang. „Harry, wie konntest du? Wie konntest du so etwas Dummes tun?!?“

„Miss Granger!“, tadelte Professor McGonagall, „bitte halten Sie sich zurück!“

Harry atmete aus, in dem Versuch sich zu beruhigen. Dies war härter, als er gedacht hätte. „Ich weiß, es war riskant und dumm“, sagte Harry, seine Stimme zitterte. „Aber es war etwas, was ich tun musste. Ich habe den Wald betreten und als ich ihn sah – äh – habe ich ihn geschockt und - äh – ihn irgendwie zurückgehalten. Als ich ihn wieder belebt hatte, habe ich Antworten gefordert. Was er mir erzählt hat, war das letzte, was ich erwartet hatte.“

„Kann ich mir vorstellen“, sagte Professor Dumbledore neugierig, dann sah er zu Midnight. „Sirius, ich denke, es ist an der Zeit, dich zu offenbaren.“

Mit einem plopp war nun ein Mann wo Midnight gewesen war. Er stand langsam auf, dabei wich sein Blick nie von Dumbledore. Die Professoren McGonagall und Snape griffen sofort nach ihren Zauberstäben, während Ron und Hermine alarmiert aufschrieten. Black sah ein wenig zottiger aus als das letzte Mal, als Harry ihn gesehen hatte, aber Harry wagte nicht, etwas zu sagen.

„Gib ihm nicht die Schuld, Dumbledore“, sagte Black kühl. „Was sollte er tun, wenn ihm alle die Wahrheit vorenthalten? Ich habe ihm die Wahrheit gesagt, für die ihr alle vor zwölf Jahren zu blind ward. Wie konntet ihr nur glauben, ich könnte James und Lily jemals verraten? Ihr wusstet, dass Harry mein Leben war, bis ihr ihn mir weggenommen habt.“

Professor Dumbledore seufzte. „Du musst zugeben, Sirius, niemand hätte erwartet, dass ihr Peter benutzen würdet“, sagte er ruhig. „Warum habt ihr es mir nicht gesagt?“

„Ich wollte sie beschützen“, antwortete Black, „wir hatten keine Ahnung wer der Spion war. Sie mögen es zwar nicht wissen, aber Sie haben eine Art Leute anzusehen, die Sie verrät. Als wir Treffen hatten, dann haben Sie mich immer einen Moment länger angesehen, als die anderen. Denken Sie darüber nach, Dumbledore. Sie wissen genau, wie sehr ich meine Familie hasse – ich würde mich ihnen nie anschließen, um Voldemort zu unterstützen – Sie hätten wenigstens auf ein Verfahren pochen können.“

„Sirius“, warnte Professor Lupin, „nicht jetzt. Erklär den Rest der Geschichte. Du kannst deinem Ärger später Luft machen.“

Black nickte. „Wie ihr seht, bin ich ein Animagus“, sagte er, „genau wie James und genauso ist Peter einer. James war ein Hirsch und Peter-“, er sah zu Ron rüber, „- ist eine Ratte. Ich habe ihn nicht getötet. Er hat mir den Tod der Muggel angehängt und

ist entkommen, indem er sich verwandelte, aber nicht, ehe er sich einen Finger abschnitt.“

Ron starrte Black mit großen Augen an. „Nein!“, rief er, „Krätze ist in meiner Familie seit-“

„- zwölf Jahren“, unterbrach Black. „Das ist eine ziemlich lange Zeit für eine gewöhnliche Ratte. Ihm fehlt außerdem ein Zeh, oder? Peter musste eine Zaubererfamilie finden, die ihn aufnimmt, um auf den neuesten Stand zu bleiben, was seinen Meister angeht. Niemand wusste dass er eine Ratte ist, also hatte er die perfekte Deckung, bis die Zeit reif ist.“

Professor Dumbledore stand langsam auf und wandte seinen Blick zu Professor Lupin. „Du wusstest davon, Remus?“, fragte er neugierig.

Professor Lupin zog Harry näher und wand einen Arm um den Teenager. „Harry hat mir das mit dem Wald anvertraut“, sagte er, „als wir in der Schule waren, haben wir eine Karte von Hogwarts erschaffen, um uns mit unseren Streichen zu helfen. Harry hat sie in die Hände bekommen und sah Peter im Schloss, in der Nacht, in der Krätze verschwunden ist. Die Karte lügt nie. Die einzige Möglichkeit für Harry Peter gesehen zu haben, ist, wenn er am Leben ist.“

Dumbledore zog seinen Zauberstab heraus. „Remus, Sirius, bitte weicht mit Harry und Hermine zurück“, wies er an, „Ron, bitte leg die Ratte auf den Boden und geh zu deinen Freunden.“

Ron tat zögerlich wie ihm geheißen und stellte sich zu Hermine, was am weitesten weg war von Black. Professor Lupin hatte immer noch einen Arm um Harry, während Black eine Hand auf Lupins Schulter gelegt hatte. Für alle drei von ihnen war das der Moment der Wahrheit. Ihre ganze Zukunft hing davon ab.

Ein Blitz weiß-blauen Lichts schoss aus Professor Dumbledores Zauberstab und traf Krätze. Es gab einen weiteren Lichtblitz und alle beobachteten, wie die Ratte die Form änderte. Die Ratte verwandelte sich langsam in einen kleinen Mann, der dünnes, wirres Haar hatte, mit einer kahlen Stelle mitten auf dem Kopf. Er sah überhaupt nicht aus wie auf den Bildern in Harrys Fotoalbum, mit Ausnahme seines Gesichts. Das Gesicht war unverkennbar Peter Pettigrews.

„Gute Güte“, rief Professor McGonagall aus. „Es ist wahr!“

„Es scheint so“, sagte Professor Dumbledore mit Bedauern in der Stimme. „Ich denke, es ist an der Zeit, dass wir hören, was Peter zu sagen hat.“ Er richtete seinen Zauberstab auf die Tür, verschloss sie sicher, ehe er ihn wieder auf Peter richtete. „Ennervate.“

Pettigrew rührte sich und öffnete langsam die Augen. Er setzte sich schnell auf und sah sich um und fand sich Auge zu Auge mit Professor Dumbledore, Professor McGonagall und Professor Snape, der vor Professor Lupin, Sirius Black und drei überwältigten Teenagern stand. „Willkommen zurück, Mr. Pettigrew“, sagte Professor

Dumbledore. Da war keine Freundlichkeit in seiner Stimme. Es war deutlich, dass Professor Dumbledore wütend war.

Pettigrew musste den Tonfall erkannt haben, denn er zitterte vor Angst.